



Herausgegeben vom

*Förderverein für Kindergottesdienst e.V.*

c/o RPI

Blumenstr. 5-7

**76133 Karlsruhe**

Tel. 0721/9175-418, Fax 0721/9175-25418

<http://www.kigo.de>



## **Biblicher Text nach der Lutherübersetzung**

### **Die kanaanäische Frau (Mt 15, 21-28)**

21 Und Jesus ging weg von dort und zog sich zurück in die Gegend von Tyrus und Sidon.

22 Und siehe, eine kanaanäische Frau kam aus diesem Gebiet und schrie: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.

23 Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten seine Jünger zu ihm, baten ihn und sprachen: Laß sie doch gehen, denn sie schreit uns nach.

24 Er antwortete aber und sprach: Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel.

25 Sie aber kam und fiel vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir!

26 Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht recht, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.

27 Sie sprach: Ja, Herr; aber doch fressen die Hunde von den Brosamen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.

28 Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: Frau, dein Glaube ist groß. Dir geschehe, wie du willst! Und ihre Tochter wurde gesund zu derselben Stunde.

# Glauben hilft!

Mt.15,21-28

## 1. Szene

Personen: Nachbarin, kanaanäische Frau (K. Frau), Tochter  
Kulisse: ein galiläisches Haus von innen

*Der Vorhang öffnet sich und gibt den Blick frei auf einen Innenraum mit einem Bett, in dem ein krankes Mädchen liegt.*

**K. Frau** (*kommt herein*):

Kind, was ist denn los?

**Tochter:** Ich weiß nicht, ich habe solche Schmerzen, es tut weh!

**K. Frau:** Die Kamillen-Umschläge haben dir nicht geholfen?

**Tochter:** Nein, es wird immer schlimmer. Ich höre sogar Stimmen. Mein Kopf, mein Kopf...

**K. Frau:** Die Ärmste, was für ein Elend, wer kann helfen?

**Nachbarin:** (*tritt hinzu*)

Was ist denn hier los?

**K. Frau:** Meine Tochter ist krank. Keine Medizin hilft mehr. Was soll ich nur tun?

**Nachbarin:** Was soll ich tun? Was soll ich tun? Was fragst du mich? Bin ich eine Ärztin?

**K. Frau:** Nein, aber ein lieber Mensch, der anderen Menschen helfen kann. Du weißt doch bestimmt einen guten Rat?

**Nachbarin:** (*wendet sich den Kindern zu*)

Kinder, wisst ihr, was die Frau machen soll?

**Kinder:** (*vermutlich*)

einen Arzt holen.

**Nachbarin:** Also, ich weiß da einen guten Arzt. Da hinten in der Stadt. Da musst du hingehen. Der kann was.

**K. Frau:** Ich kann es ja mal versuchen.

*Der Vorhang fällt, die Frau macht sich mit der Tochter auf den Weg. Sie trifft den Doktor vor dem Vorhang.*

**Doktor:** Was wollt ihr??

**K. Frau:** Meiner Tochter geht es nicht gut.

**Tochter:** Hilfe, helft mir doch, ich habe solche Schmerzen.

**Doktor:** Könnt ihr bezahlen?

**K. Frau:** Jetzt nicht, aber vielleicht in zwei Monaten, nach der Ernte.

**Tochter:** Hilfe!

**Doktor:** Raus, ich muss auch leben. Meine Kunst kostet viel! Raus!

**K. Frau:** Das ist ja schlimm!.

**Tochter:** Helft mir doch, habt ihr den kein Erbarmen?

*Beide treten zur Seite, der Arzt verschwindet. Als sich der Vorhang wieder öffnet, sind sie in ihrem Zimmer. Die Nachbarin erwartet sie schon:*

**Nachbarin:** Nanu, so schnell zurück? Warum kommt ihr denn jetzt schon?

**K. Frau:** Er will Geld, und wir haben keins!

**Tochter:** Er hat mich noch nicht mal untersucht, geschweige denn geholfen. Er hat uns gleich rausgeworfen.

**Nachbarin:** Hmm, da muss ich überlegen. Wer kann denn jetzt noch helfen? Das ist schwer! Moment mal. Ich hab's.

Da kann nur noch Jesus helfen. Jesus von Nazareth. Der ist gerade in der Nähe.

**K. Frau:** Jesus von Nazareth? Ein Galiläer? Ein streng gläubiger Jude? Was hat der denn mit uns zu schaffen? Der schickt uns ganz bestimmt wieder fort.

**Tochter:** Ach Mutter, wir können es doch wenigstens einmal versuchen?

**K. Frau:** Wenn du meinst? Wo finde ich denn nun Jesus?

**Nachbarin:** Da unten, an der Küstenstraße, zwischen Tyros und Sidon.

**Tochter:** Hoffentlich finden wir ihn da unten.

*Vorhang fällt.*

**Zwischenlied:** Hört wen Jesus glücklich preist. Halleluja....(Kindergesangbuch, Nr. 53)

## 2. Szene

**Personen:** Nachbarin, kanaanäische Frau, Jesus - Jünger sitzen als stumme Mitspieler im Hintergrund

**Kulisse:** An der Straße von Sidon nach Tyros

**Nachbarin:** Oje, jetzt ist die arme Mutter ganz daneben. Ich habe doch nicht gedacht, dass sie gleich losrennt. Ob sie so den Jesus finden wird? Ich will hinterher laufen und ihr beim Suchen helfen. Aber halt, was macht sie denn da? Was sucht sie denn jetzt?

**K. Frau:** *(erst leise dann immer lauter werdend)*

Wenn das stimmt, wenn das stimmt, Der Jesus soll mit seinen Leuten hier ganz in der Nähe sein.

**Nachbarin:** *(tritt zu ihr und spricht sie an)*

Du hast richtig gehört. Heb einmal deinen Kopf, dahinten sitzt Jesus mit seinen Männern. Aber ich fürchte, da hast du nichts verloren. Oder Kinder?

**Kinder:** *(spontane Äußerungen wie etwa:)*

Doch, die darf da hin. Zu Jesus darf jeder.

**Nachbarin:** Aber das geht doch nicht. Da sind doch nur Männer bei Jesus. Du aber bist eine Frau.

**K. Frau:** *(fährt sie unwirsch an)*

Na und? Ob Mann oder Frau, ob Kind oder Erwachsener. Mensch ist Mensch, auch ich brauche Jesus. Und der hat schon vielen Menschen geholfen. Weg mit dir.

*(Sie schubst die Nachbarin zur Seite)*

**Nachbarin:** *(reibt sich an der Nase)*

Junge, Junge, jetzt rennt sie auch noch. Wahnsinnig!

*Die kanaanäische Frau rennt mehrmals hin und her und kommt Jesus immer näher.*

*Vorhang fällt.*

**Lied:** Schwarze, weiße, gelbe, rote, Gott hat sie alle lieb... (Menschenskinderlieder 1, Nr 95)

### 3. Szene

**Personen:** Petrus und Andreas im Kreise der Jünger; Jesus mit der kanaanäischen Frau an der anderen Seite der Bühne.

**Kulisse:** Landschaft mit einem großen Baum, unter dem die Jünger mit Jesus sich gelagert haben.

**Petrus:** Die gibt nicht nach.

**Andreas:** Ich bewundere ihre Ausdauer.

**Petrus:** Ob Jesus sich rumkriegen lässt?

**Andreas:** Ich glaube nicht, der ist nicht so wankelmütig. Wenn der Nein sagt, dann hat der seine Gründe.

**Petrus:** Still, ich will hören, wie das weitergeht.

*(nach einer Weile)*

Aber doch komisch. Der scheint ihr doch nicht zu helfen.

*(zeigt hinüber zu Jesus und der Frau)*

Hilft Jesus denn nicht immer?

**Andreas:** Vielleicht ist er müde, oder hat einfach die Schnauze einmal voll. Das soll ja selbst bei den besten Menschen einmal vorkommen.

**Petrus:** Vielleicht hilft er nicht, weil sie eine Frau ist?

**Andreas:** Wir sind hier im Ausland. Da sollten wir uns lieber zurückhalten. Was gehen uns denn die Ausländer an.

**Petrus:** Aber schau mal, die hört ja gar nicht auf, auf Jesus einzureden. Ich kann das nicht mehr mit ansehen. Ich gehe zu Jesus: Er soll sie zufrieden stellen und gehen lassen. Jesus hat ja noch ganz andere Krankheiten geheilt, sogar Tote wieder zum Leben erweckt. Das wird ihm doch eine Kleinigkeit sein.

**K. Frau:** Jesus, meine Tochter wird von einem bösen Geist übel geplagt.

**Jesus:** Du fragst den Falschen. Warum bittest du ausgerechnet mich, dir zu helfen ? Ich bin nur auf der Durchreise hier!

**K. Frau:** Jesus, ich bitte dich!

**Jesus:** Ich kann mich nicht auch noch mit deinen Problemen beschäftigen. Ich bin Jude. Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israels. Und ich muss noch mit vielen Menschen meines Volkes reden und ihnen helfen. Du kennst doch als Mutter auch das Sprichwort: Es ist nicht gut, dass man den Kindern das Brot nimmt und es den Hunden verfüttert. Verstehst du, was ich meine?

**K. Frau:** Ich habe schon verstanden. Ja, auch bei uns sagt man so etwas ähnliches: „Nimm Kindern nicht das Brot weg und gib es den Hunden unterm Tisch“ - Aber ist es nicht so, dass beim Essen immer etwas zu Boden fällt, und auch die Hunde noch davon satt werden?

**Petrus:** Das hat sie gut gesagt!

**K. Frau:** *(fährt fort)*  
 Mir macht es nichts aus , von dir wie ein Hund betrachtet zu werden. Notfalls belle ich auch wie ein Hund, wedele mit dem Schwanz wie ein Hund. Aber vergiss nicht, Hunde bekommen immer etwas ab. Darum kannst du mich nicht einfach leer ausgehen lassen.

**Jesus:** Du hast mich überzeugt, ich gebe mich geschlagen. Dein Glaube ist groß, dir geschehe, was du willst.

*Jesus wendet sich wieder ab und verschwindet mit seinen Jüngern von der Bühne.*

**Tochter:** *(kommt angerannt)*  
 Mutter, Mutter, wo steckst du denn? Ich habe dich überall gesucht.

**K. Frau:** Kind, du bist ja gerannt. So schnell. Hast du keine Schmerzen mehr, kein Fieber, keine Schwindelgefühle?

**Tochter:** Nein, Mutter, ich bin gut drauf. Aber sag, was machst du denn hier an der Straße?

**K. Frau:** *(etwas verwirrt )*  
 Nichts, nichts, ich dachte, ich finde hier den Mann, der dich heilen kann, aber das ist ja nun schon geschehen.

**Tochter:** Meinst du die komischen Galiläer, die mir eben begegnet sind?

**K. Frau:** Ja, die. Einer hat mit mir sogar gesprochen. Jesus hieß er. Wir sprachen über dich und über meinen Glauben. Sollte das etwa zu tun haben mit deiner plötzlichen Gesundheit?

*Beide treten kopfschüttelnd ab. Andreas kommt*

**Andreas:** Die werden es noch kapieren, wie der Glaube an Jesus ihnen geholfen hat. Merkwürdig das Verhalten von Jesus. Der macht nicht immer, was wir wollen. Er hat seine Gründe. Aber zuhören tut er uns immer. Und manchmal kann man mit Jesus auch verhandeln.

*Vorhang*